

# CHEMIE Journal

Ausgabe 11, November 2009

[www.chemiearbeiter.at](http://www.chemiearbeiter.at)

**Kämpfen statt Resignieren**

Seite 3

**Gerade jetzt eine starke Gewerkschaft**

Seite 4

**Abschied vom Chemie Journal**

Seite 10

**Zurück in die Zukunft**

Seite 12

Jetzt noch stärker in der  
Produktionsgewerkschaft



## INHALTSVERZEICHNIS

**03** VORWORT:  
Kämpfen statt Resignieren

**04** GEWERKSCHAFTSTAG

**06** BEST OF IMAGES 2005–2009

**08** HERBSTLOHNRUNDE  
NEUES HAUS

**10** CHEMIE JOURNAL:  
Abschied nehmen heißt auch Neubeginn

**12** HISTORIE:  
Zurück in die Zukunft

**15** ENTWICKLUNG  
DER CHEMIEGEWERKSCHAFT

## Impressum

„Chemie Journal“ – Ausgabe Gewerkschaft der Chemiarbeiter  
**Herausgeber:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft der Chemiarbeiter, Stumpergasse 60, 1060 Wien, <http://www.chemiearbeiter.at>  
**Redaktion:** Robert Wittek, Claudia Granadia, Evelyn Gotschy  
 Stumpergasse 60, 1060 Wien, Tel. 01/597 15 01/47, Fax: 01/597 15 01/26  
 E-Mail: [robert.wittek@gdc.oegb.or.at](mailto:robert.wittek@gdc.oegb.or.at)  
**Verkaufspreis:** € 0,73, für Mitglieder der Gewerkschaft der Chemiarbeiter gratis  
**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, Altmannsdorfer Str. 154-156, 1230 Wien, Tel. 01/662 32 96, Fax: 01/662 32 96/63 85, E-Mail: [renate.wimmer@oegbverlag.at](mailto:renate.wimmer@oegbverlag.at), <http://www.oegbverlag.at>  
 UID: ATU55591005 – FN 226769i – ZVR 576439352 – DVR-Nr. 0046655  
 Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.  
 Unter Berücksichtigung der deutschen Rechtschreibung und Grammatik haben wir bewusst auf die Schreibweise „ArbeitnehmerInnen“ verzichtet.  
 Ebenso unterbleibt eine langatmige Wiederholung der Begriffe „Arbeitnehmer“ und „Arbeitnehmerinnen“, stattdessen formulieren wir abwechselnd in weiblicher und männlicher Form.



Foto: Bildagentur Waldhaus/McPhoto/Yuri Arcurs

## Die Zukunft

**Die** Zukunft kann niemand voraussagen. Doch eines ist sicher, wenn am 25. November 2009 im Austria Center die Tore geöffnet werden, beginnt für die Chemiegewerkschaft eine neue Ära. Eine 107-jährige Erfolgsgeschichte für die Arbeitnehmerinnen in diesem Lande wird mit dem Schritt zur Produktionsgewerkschaft prolongiert. Bei all der Freude über diesen Modernisierungsschub darf auch Platz für Melancholie bleiben. Ein Blick in die Vergangenheit der Gewerkschaft der Chemiarbeiter soll den Fokus für künftige Aufgaben schärfen und gleichzeitig die Notwendigkeiten von starken, modernen Gewerkschaften herausstreichen. Zurück in die Zukunft als Programm. Die Wirtschaft ist einem ständigen Wandel unterworfen und die Aufgaben und Betreuungstätigkeiten der einzelnen Gewerk-

schaften verändern sich. Das vorige Jahrhundert ist Zeitzeuge dieser Veränderung. Mit der Gründung der Gewerkschaft PRO-GE und einer neuen Struktur sorgen die Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (GMTN) und die Gewerkschaft der Chemiarbeiter (GdC) dafür, dass die Interessen der Arbeitnehmer auch weiterhin erfolgreich durchgesetzt werden. Sie halten nun die jüngste und letzte Ausgabe des Chemie Journals in ihren Händen. Ein Umstand, den wir mit etwas Wehmut aber auch mit viel Freude und etwas Stolz begehen, denn eines bringt ihnen der Postbote in Zukunft sicher: ein neues Mitgliedermagazin. Freuen Sie sich mit uns daher auf noch mehr Service, noch mehr Inhalte und Angebote in der künftigen PRO-GE-Mitgliederzeitung. Wir lesen uns bald in einem neuen Gewand – auf in die Zukunft.  
*Ihr Redaktionsteam*

# Kämpfen statt Resignieren, mit offensiven Strategien!

So lautete das Motto unseres 17. Gewerkschaftstages. Wahrlich, es war ein Motto mit Weitblick, das in den abgelaufenen vier Jahren mehr galt als je zuvor.

**Der** Zusammenbruch der Finanzspekulationen und die darauf folgende Weltwirtschaftskrise haben gezeigt, dass Wachstum nicht grenzenlos ist. Waren unsere ArbeitnehmerInnen noch bis in das Jahr 2008 konfrontiert mit extremem Leistungsdruck bei höchster Flexibilität, erlebten wir zu Beginn des Jahres 2009 dramatische Einbrüche der heimischen Wirtschaft, die bis zum heutigen Tag nicht gestoppt werden konnten.

Der Ruf der Wirtschaft „Mehr privat, weniger Staat“ erfuhr eine Trendwende, und plötzlich war wieder die Politik gefragt, die mit hohem Einsatz an Steuergeldern die dramatisch hohe Arbeitslosigkeit bekämpfen muss und mit finanziellen Zuwendungen und Garantien erst das Überleben von Banken und Unternehmen sicherte. Bei den Kollektivvertragsverhandlungen 2008 wurde schon versucht,

Kollektivverträge nachhaltig auszuhebeln bzw. Löhne unter der Inflationsrate abzuschließen. Noch dramatischer war die Entwicklung bei den KV-Runden im heurigen Jahr, wo die Wirtschaftsvertreter Nulllohn-runden oder das Aussetzen des gesamten Kollektivvertrages forderten. Nur unter massivem Druck, begleitet von Kundgebungen an den Standorten sowie öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie eine Groß-Demo in Wien, war es den Verhandlungsteams möglich, tragbare KV-Abschlüsse zu erzielen. Die in einigen Branchen vereinbarten Abschlüsse auf zwei Jahre werden sich in Anbetracht der herrschenden wirtschaftlichen Situation noch als „Goldgriff“ erweisen. Die Real-Einkommen, im speziellen jene der unteren Einkommensbezieher, müssen weiter steigen, um, unterstützt von der vorgezogenen Steuerreform, die Kaufkraft sta-



Alfred Artmayer

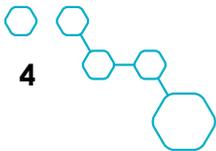
Foto: Robert Wittek

bil zu erhalten. Wir alle gemeinsam, Funktionäre und Sekretäre der Gewerkschaft der Chemiarbeiter bzw. im nächsten Jahr der neuen Gewerkschaft „PRO-GE“, stellen uns der Herausforderung der zukünftigen Kollektivvertragsverhandlungen.

Trotz der Wehmut, das Kapitel Gewerkschaft der Chemiarbeiter in der Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbe-

wegung zu schließen, und auch aus der lieb gewonnenen Stumpergasse 60 auszuziehen, blicken wir in eine spannende Zukunft voller Herausforderungen und freuen uns auf die große, neue „PRO-GE“!

*Alfred Artmayer  
gf. Vorsitzender der  
Gewerkschaft  
der Chemiarbeiter*



LEITARTIKEL



# Gewerkschaftstag für die Menschen

Alle vier Jahre finden sie statt. Die Gewerkschaftstage der Chemiegewerkschaft. Dennoch wird der 25. November etwas Besonderes sein, wenn sich die Pforten des Austria Centers zum 18. Gewerkschaftstag öffnen.

**Zum** ersten Mal wird der Kongress zeitgleich und am selben Veranstaltungsort mit einer anderen Gewerkschaft durchgeführt. Und das aus gutem Grund. Denn Metall- und Chemiarbeiter werden nach Durchführung ihrer eigenen Konferenzen auf dem ersten Gewerkschaftstag der PRO-GE die neue Produktionsgewerkschaft beschließen. Gewerkschaftstage haben durch- aus Geschichte geschrieben und waren stets getragen von Beratungen zur Verbesserung der Situation der Beschäftigten. Dabei stand immer der Mensch im Mittelpunkt. Gesundheit, menschengerechte und sichere Arbeitsplätze, faire Entlohnung

und bessere Lebensqualität standen im Zentrum der Diskussionen. Bereits der erste Verbandstag im Jahre 1910, damals noch Generalversammlung genannt, beschäftigte sich eingehend mit der Frage der Entlohnung und Arbeitszeit. Obwohl die Aufmachung und Form der Gewerkschaftstage von damals mit jenen von heute nicht vergleichbar sind, so hat sich am Grundverständnis nichts geändert. Es geht um die Menschen. Die Gewerkschaftstage des vorigen Jahrzehnts waren geprägt von den Auswirkungen der Globalisierung. In dieser Frage nahm die Chemiegewerkschaft immer eine Vorreiterrolle ein. „3 vor 2000 Umdenken – Ge-

sellschaft verändern“ oder „Braucht unsere verkehrte Welt Solidarität“ zeugten von dem progressiven Zugang der Chemiegewerkschaft in gesellschafts- und wirtschaftskritischen Fragen. Das diesjährige Motto „Gerade jetzt! Eine starke Gewerkschaft“ steht für die Wichtigkeit der Gewerkschaften – auch im 21. Jahrhundert.

## SELBSTBEWUSST. KÄMPFERISCH. SOLIDARISCH.

Seit einem halben Jahr laufen die gemeinsamen Konferenzen der Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung und der Gewerkschaft der Chemiarbeiter in den Bundesländern. Jetzt ist es so weit:

Unter dem Motto „Selbstbewusst. Kämpferisch. Solidarisch.“ wird die neue Produktionsgewerkschaft ins Leben gerufen. „Selbstbewusst. Kämpferisch. Solidarisch.“ entspricht auch jenem Bild, mit dem die neue Produktionsgewerkschaft – die ein breites Spektrum an Branchen vertreten wird – an die Öffentlichkeit treten wird. Gewerkschaften sind das soziale Gewissen unserer Gesellschaft. Dies zeigt sich besonders in schwierigen Zeiten. Wer sonst stemmt sich mit ganzer Kraft gegen den Versuch der Wirtschaft und des Kapitals, die „Kosten der Krise“ auf die Beschäftigten abzuwälzen. Eine Marktwirtschaft braucht starke Gewerkschaften.



Ein Arbeitsprogramm, in dem der Mensch und die Arbeit im Mittelpunkt stehen.

Die Lehren aus der Krise ziehen! Das ist der Grundgedanke, der das Arbeitsprogramm der PRO-GE durchzieht. Der Liberalismus ist gescheitert – mit dramatischen Folgen für alle! Jetzt heißt es, klare Konsequenzen zu ziehen: Der Staat muss wieder stärker werden, dazu gehören auch Gewerkschaften und Betriebsräte! Märkte brauchen Regeln und Steuerungsmechanismen, um zu funktionieren. Starke, kampffähige und einflussreiche Gewerkschaften und Betriebsräte bilden den wichtigsten Gegenpol gegen eine sonst übermächtige Wirtschaft!

### STARKE KOLLEKTIVVERTRÄGE

Kollektivverträge sind das sichtbare Ergebnis gewerkschaftlicher Anstrengungen für faire und einheitliche Mindeststandards in den verschiedenen Branchen und damit ein Herz-

stück der Gewerkschaftsarbeit. Niemand, außer den Gewerkschaften, wäre in der Lage, diese Arbeit mit vergleichbarem Erfolg zu leisten. Die PRO-GE bekennt sich zu einem funktionierenden, österreichischen Modell der Sozialpartnerschaft, erwartet sich aber, dass sich auch die Arbeitgeber zu dieser bekennen – auch und gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Für faire Löhne und verbesserte Arbeitsbedingungen im Rahmen der Kollektivvertragsverhandlungen zu sorgen, ist eine Kernaufgabe von Gewerkschaften. Die Gewerkschaft PRO-GE wird für 144 Kollektiv- und Lohnverträge in den

Bereichen Chemie, Metall, Textil, Agrar, Nahrung, Genuss und Papier zuständig sein.

### EINE VIERTEL MILLION MITGLIEDER

Eine gewaltige Verantwortung und Aufgabe, für die man auch die nötige organisatorische Stärke braucht, die durch die PRO-GE gesichert ist: Mit über einer viertel Million Mitglieder ist die Produktionsgewerkschaft eine schlagkräftige Organisation. Die Wirtschaft ist einem stän-

digen Wandel unterworfen und auch die Aufgaben und Betreuungstätigkeiten der einzelnen Gewerkschaften verändern sich. Mit der Gründung der PRO-GE und einer neuen Struktur sorgen die GMTN und GdC dafür, dass die Interessen der Arbeitnehmer auch weiterhin erfolgreich durchgesetzt werden. Man darf gespannt auf impulsive Diskussionen am PRO-GE-Gewerkschaftstag blicken, wenn über Strategien zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen debattiert wird.

Der **Gründungsgewerkschaftstag der PRO-GE** findet vom 25. bis 27. November 2009 im Austria Center Vienna statt. Interessierte können den Gewerkschaftstag im Internet unter [www.gewerkschaftstag.at](http://www.gewerkschaftstag.at) live verfolgen.

BEST OF IMAGES 2005-2009





KOLLEKTIVVERTRAG



Foto: Robert Witzek

# Worum es **wirklich** geht

Die Herbstlohnrunde der Metaller spießt sich. Nach wie vor weigern sich die VerhandlerInnen der Arbeitgeberseite, über Lohn- und Gehaltserhöhungen zu reden.

SERVICE



## Ab Februar 2010: Neue Adresse

**Die** Gründung der PRO-GE im November ist nicht die einzige Neuerung, die in der nahen Zukunft ansteht. Denn im Februar 2010 folgt der Umzug in das gemeinsame Gewerkschaftshaus im 2. Wiener Gemeindebezirk: Die traditionsreiche Adresse Stumpergasse 60 wird eingetauscht gegen den Johann-Böhm-Platz 1. An diesem, nach dem Mitbegründer und ersten Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbundes benannten Platz, werden künftig nicht nur die neue Produktionsgewerkschaft und der ÖGB

selbst ihren Sitz haben, sondern auch die Gewerkschaft Bau-Holz, die Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten und die Gewerkschaft vida. Darüber hinaus werden auch der Verband Österreichischer Gewerkschaftlicher Bildung (VÖGB), Sotour Austria und der ÖGB-Verlag in das neue Haus einziehen.

### NICHT NUR KOSTENGÜNSTIGER

Durch die gemeinsame Nutzung von nur noch einem Gebäude ergeben sich nicht nur finanzielle Vorteile. Die Kooperation der Gewerkschaften wird künftig einfacher und effizienter. Ein allen modernen An-

forderungen entsprechendes Seminar- und Veranstaltungszentrum wird künftig ebenfalls zur Verfügung stehen. Und: In Sachen Barrierefreiheit wird das neue Gebäude Vorbildfunktion haben. Nicht nur für Menschen mit Gehbehinderungen, sondern auch auf die Ansprüche von Seh- und Hörbehinderten wurde Rücksicht genommen. Das „Catamaran“ getaufte Gebäude befindet sich direkt an der Wiener Südosttangente A23, Ausfahrt Handelskai. Aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln wird das neue Gewerkschaftshaus ausgezeichnet erreichbar sein. Ab Herbst 2010 hält die U2 in der Station Donau Marina ebenfalls direkt vor dem Gebäude.

### Neue Kontaktdaten ab 15. Februar 2010

Gewerkschaft PRO-GE  
1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 (alternativ: Handelskai 348)  
Telefonnummer: (01) 534 44 6

**Nach** deren Vorstellungen soll erst die Arbeitszeit neu geregelt werden – mit massiven Verschlechterungen für die Beschäftigten. Die vorgeschlagenen Änderungen laufen auf eine Streichung der Überstundenzuschläge und damit auf dauerhafte Einkommensverluste hinaus. Das lehnt die Gewerkschaft im Interesse der Beschäftigten ab.

Dass die Herbstlohnrunde der Metaller auch Auswirkungen auf andere Branchen hat, liegt auf der Hand. Und dies liegt nicht nur an dem Umstand der

neuen Produktionsgewerkschaft, in welcher künftig gemeinsam viele Branchen verhandelt werden. Letztendlich hat dieser Kollektivvertrag Signalwirkung auch auf andere Branchen. Gelingt es den Arbeitgebern einmal, ihre Arbeitszeitflexibilisierungsforderungen umzusetzen, so werden sich solche Ideen auch in anderen Branchen breit machen. Es gilt also, im Eigeninteresse und aus Selbstschutz, zu hoffen, dass es bei den Metalllohnrunden zu einem vernünftigen Abschluss kommt und dies bedarf Solidarität – über Branchen hinweg.

### WARUM IST DER KV SO WICHTIG?

Die Chemiegewerkschaft hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass ihre Verträge das wichtigste Mittel zur Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Beschäftigten sind. Peter Schaabl, Bundessekretär der Chemiegewerkschaft: „Wir haben neben den Lohnerhöhungen auch viele Besserstellungen für Arbeiterinnen und Arbeiter erreicht. Verbesserungen in der Arbeitszeit, bei der Entlohnung, aber auch bei den Arbeitsbedingungen waren immer Bestandteil

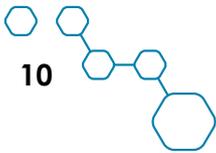
unserer Verhandlungen.“ Natürlich ist es nicht immer leicht, Lohnerhöhungen zu vereinbaren. Gerade in Zeiten wie diesen, wird oftmals das Argument vorgegaukelt, es gäbe kein Kapital für Lohnerhöhungen. Gerade dann ist es wichtig, dass die Gewerkschaften viele Mitglieder haben, die sie unterstützen. Die Chemiegewerkschaft konnte aufgrund ihres hohen Organisationsgrades die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durchsetzen und wird künftig auch in der PRO-GE bei den Verhandlungen stark auftreten.

INVESTMENTSERVICE

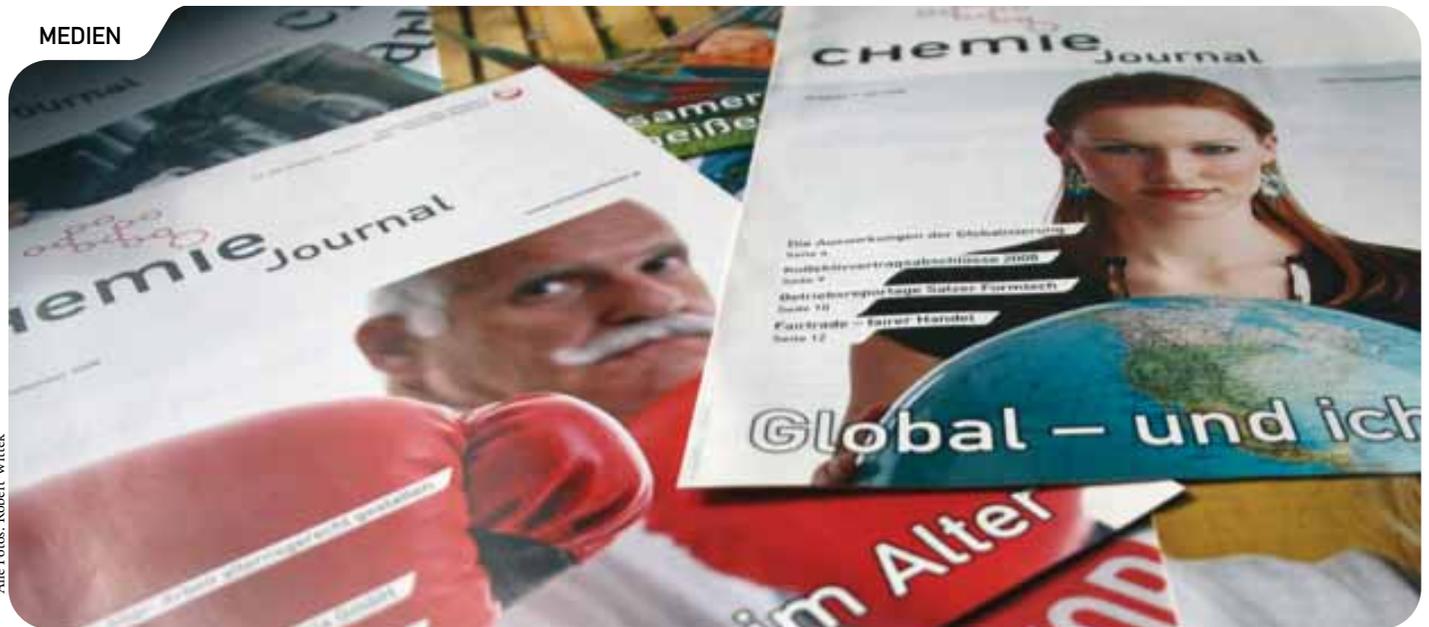
**Wir investieren in Österreich.**  
 In unsere Wirtschaft. In unsere Gemeinden.  
 In unsere Kinder. Und Sie profitieren davon.  
**Das ist das Unternehmen Österreich der BAWAG PSK.**

[www.unternehmenoesterreich.at](http://www.unternehmenoesterreich.at)

**BAWAG**  
EINE MARKE DER BAWAG PSK



MEDIEN



Alle Fotos: Robert Wittek

# Abschied vom Chemie Journal

Dies ist die letzte Ausgabe des Chemie Journals in der gewohnten Form und es heißt Abschied nehmen. Mit der Gründung der neuen Produktionsgewerkschaft erwartet die Mitglieder ab Dezember ein noch umfangreicheres Magazin der PRO-GE. Für uns ist es dennoch Anlass, die Historie des Chemie Journals Revue passieren zu lassen:

**1914** erschien erstmals eine vom Verband der Arbeiterschaft der chemischen Industrie herausgegebene Broschüre des damaligen Sekretärs des Verbandes, Anton Schrammel.

## DIE VERBANDSZEITUNG

Kurze Zeit darauf wurde „Die Verbandszeitung“, von Julius Weiss, dem Obmann des „Verbandes der Arbeiterschaft der chemischen Industrie“, ins Leben gerufen, die erste redaktionelle Leitung übernahm Karl Kolb.

## DER CHEMIEARBEITER

Nach den dunklen Jahren des Faschismus erscheint das neue Fachblatt „Der Chemiearbeiter“ am 1. November 1945 und löst

indirekt die „Verbandszeitung“ der 1. Republik ab. Da die organisierten Arbeiterinnen und Arbeiter fast ausschließlich chemische Berufe ausübten, fiel die Wahl des Zeitungsnamens auf „Der Chemiearbeiter“.

Kurt Horak löste Karl Franta nach 25-jähriger Tätigkeit in der Redaktion ab. Er gestaltete das Fachblatt neu, sowohl im Design als auch inhaltlich. Der Umfang konnte von acht auf 16 Seiten erweitert werden, das Format blieb gleich. Ein Jahr später veränderte sich aus drucktechnischen Gründen das Gesicht des Chemiearbeiters erneut, mehr Farbe und ein qualitativ hochwertigeres Papier kamen zum Einsatz.

Mit Mai 1988 übernahm Walter Zwierschütz den Bereich Presse und Öffentlichkeitsar-

beit, „Der Chemiearbeiter“ wurde inhaltlich um kulturelle Themen ergänzt. Aber auch das äußere Erscheinungsbild des Chemiearbeiters veränderte sich im September 1996 gravierend: Die traditionelle Rot-Einfärbung des Covers verschwand und ein moderner Vierfarbendruck wurde gewählt, der Seitenumfang konnte auf 24 erweitert werden.

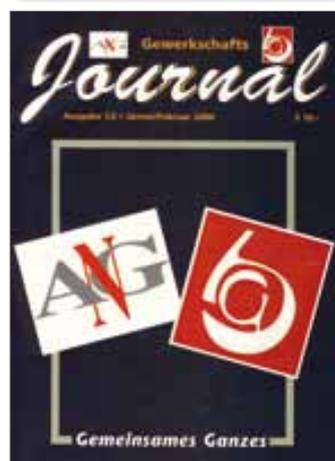
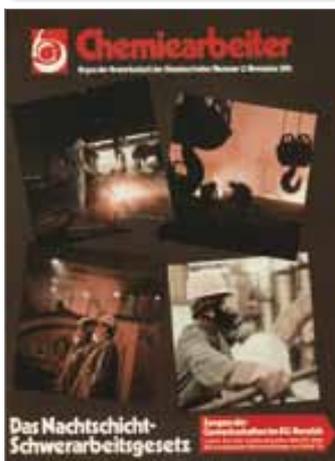
## KOOPERATION

Ab der Jahrtausendwende arbeiteten die beiden Gewerkschaftsmagazine der Gewerkschaft Agrar-Nahrung-Genuss und der Chemiegewerkschaft zusammen, eine neue gemeinsame Zeitung mit dem Namen „Gewerkschafts-Journal“ entstand. Mit September 2001 endete die

Kooperation, dies hatte eine Veränderung im Design und eine Namensänderung auf „Chemie Journal“ sowie eine Reduktion des Seitenumfanges auf 16 Seiten zur Folge.

## RELAUNCH

Mit dem Wechsel in der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2007, die Leitung übernahm Robert Wittek, bekam das Chemie Journal ein neues, frisches Aussehen. Betriebsreportagen, welche Einblicke in die Arbeitswelt präsentieren sollen, Serviceangebote und interessante Informationen verpackt mit ansprechenden Fotos führten zu einer attraktiven Mitgliederzeitung. Abschied nehmen heißt gleichzeitig auch „Neubeginn“ und auf diesen freut sich das Redaktionsteam der Chemiegewerkschaft. Mit Anfang Dezember 2009 startet das neue selbstbewusste, kämpferische und solidarische Magazin der Gewerkschaft PRO-GE.





Alle Fotos: Archiv Gewerkschaft der Chemiarbeiter

# Zurück in die Zukunft

„Kluge Männer pflegen nicht grundlos zu sagen, wer die Zukunft voraussehen wolle, müsse die Vergangenheit betrachten.“

**Das** vorige Jahrhundert hat die Welt mehr verändert als jedes andere zuvor. Zwei Weltkriege, Aufstieg und Fall des Kommunismus, Änderungen von politischen und wirtschaftlichen Systemen, technische Entwicklungen, Fortschritt in der Medizin und letztendlich der vermeintliche Siegeszug des Neoliberalismus. Das sind nur einige Entwicklungen, die Zeitzeugen erlebt und erlitten haben.

Mehr als ein Jahrhundert ist eine lange Zeit. Nicht nur für Menschen, sondern auch für eine Organisation. Vergleichen wir die Situation der arbeitenden Menschen im Jahre 1902 mit jener von heute, so blicken wir auf kontroverse Welten. Die Geschichte der Chemiegewerkschaft ist die Geschichte vom Aufstieg der arbeitenden Klasse auf einem langen Weg zu menschenwürdigen Arbeitsbedingungen.

## DIE ANFANGSJAHRE

Bereits 1873 entstehen die ersten Vororganisationen der Chemiegewerkschaft zum Beispiel jene der Glasarbeiter. Ein weiterer Vorläufer ist der Verein der Seifensieder. In Demonstrationen und Streiks, organisiert von Fachvereinen, wehren sich die Arbeiter immer häufiger gegen unmenschliche Arbeitsbedingungen. Die Monarchie als Gegner. Polizei und Militär

schlagen die Sozialaufstände grausam nieder. Trotz oder gerade wegen schwerer Unterdrückung gewinnt die Gewerkschaftsbewegung am Anfang des neuen Jahrhunderts an Bedeutung.

Zur Verstärkung der gewerkschaftlichen Kampfkraft vereinigt sich der schon vorher aktive „Fachverein der chemischen Industrie Österreichs“ 1902 mit den anderen Gruppen zum „Verband der Arbeiterschaft der Papier-, chemischen und Gumiindustrie“. Es ist dies die Geburt der heutigen Chemiegewerkschaft. Franz Auer wird der erste Obmann dieser jungen Organisation.

Die Gewerkschaft erfasst bald alle Chemiesparten, auch die der Zuckerarbeiter, und nennt sich ab 1908 „Verband der Arbeiter der chemischen Industrie“. Streiks führen zur Reduk-



tion der täglichen Arbeitszeit auf neun Stunden.

Eine Broschüre mit dem Titel „Ein Ruf nach Arbeiterschutz“, der Chemiegewerkschaft von 1914, zeigt das hohe Maß an Ausbeutung und Gesundheitsgefährdung in der chemischen Industrie und sorgt für Aufsehen.

Sekretär der Chemiegewerkschaft Anton Schrammel beschreibt die Situation der Arbeiter am 1. Verbandstag 1910 wie folgt: „... es gibt keine Branche, nehmen Sie welche Sie wollen, mit so elenden Arbeitsbedingungen, wie die Chemische. Die Arbeit ist äußerst lebensgefährlich und elend bezahlt. Es ist unerhörte, wie sich die chemische Industrie an der Gesundheit und dem Leben ihrer Arbeiter vergeht.“

Im August 1914 bricht der 1. Weltkrieg aus und aus Arbeitern werden Soldaten. Das soziale Elend der Arbeiterklasse verschlimmert sich enorm. Als vier Jahre später die Monarchie zu Grabe getragen und die 1. Republik ausgerufen wird, bedeutet dies für die Arbeiterschaft und ihre Institutionen einen enormen Auftrieb. Der Gewerkschafter Ferdinand Hanusch wird Sozialminister. In seine Amtszeit fallen revolutionäre Verbesserungen für die Arbeiterschaft.

Der Acht-Stunden-Tag, die Einführung der Sozial- und Arbeitslosenversicherung, das Betriebsrätegesetz, das Arbeiterkammergesetz, das Arbeiterurlaubsgesetz, das Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche sowie Frauen und vieles mehr sorgen für eine verbesserte Situation der arbeitenden Menschen.

Dennoch bleiben Kämpfe der Gewerkschaft nicht aus. Der größte Streik in der Geschichte der Chemiarbeiter, der Streik in den Zelluloidwerken Blumau beginnt 1924 und dauert 26 Wochen.

Am 10. Verbandstag, der im September 1929 stattfindet, wird bereits auf die braune Gefahr hingewiesen.

Otto Bauer damals zu den Kongressteilnehmern: „Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Offensive, die der Faschismus in den letzten Monaten unternommen hat, und die feige Schwächlichkeit, die die Regierung, die bürgerlichen Parteien, gegenüber dieser Offensive gezeigt haben, schon jetzt unserer Volkswirtschaft den schwersten Schaden zugefügt haben ...“

## SCHATTEN ÜBER EUROPA

Die folgenden Jahre, vor allem die Zeit des Faschismus, werden von Verfolgung und Terror gegen aufrechte Demokraten geprägt. Auch Chemiarbeiter entrichten ihren Blutzoll. Der letzte vor 1934 frei gewählte Verbandsobmann Julius Weiß wird seiner Funktion enthoben und unmittelbar nach der Machtergreifung der Nazis in das KZ Buchenwald eingeliefert. Er stirbt in Gefangenschaft. Im September 1939 löst Deutschland den 2. Weltkrieg aus. Die dunkelste Epoche hat begonnen. Drei Glasarbeiter, Robert Kiedlinger, Franz Lukasch sowie Jakob Fuchs werden wegen „illegaler Betätigung“ im Herbst 1944 im Landesgericht Wien hingerichtet.

Das Ende des Krieges bedeutet auch das Wiedererwachen der



Gewerkschaft. Der österreichische Staat wird wieder hergestellt und auch die Gewerkschaften organisieren sich neu. Der Gewerkschaft für Chemiearbeiter gelingt es als erster, und zwar 1947, einen bundeseinheitlichen Kollektivvertrag abzuschließen. Die Situation der Menschen bessert sich allmählich. Das sozialpartnerschaftliche System beginnt sich zu bewähren. Dennoch bleiben Kampfmaßnahmen der Chemiegewerkschaft nicht aus. 1953 kommt es zum Sitzstreik von 5.500 Semperit-Arbeitern.

### CHEMIEARBEITER ALS VORREITER

Im Jahr 1956 hat die Chemiegewerkschaft als eine der ersten Arbeitergewerkschaften eine Weihnachtseremeration und einen Urlaubszuschuss von mindestens zwei Wochenlöhnen durchgesetzt. Die neue Fachgruppe Chemie wird als organisatorische Einheit gegründet. Es folgen viele

Verbesserungen im Kollektivvertrag. Die Chemiegewerkschaft ist Vorreiter bei 13. und 14. Monatslohn und bei der Abschaffung der Frauenlohngruppe.

Erste Auswirkungen der Modernisierung in der Arbeitswelt werden in den 80ern spürbar. Neue technische Errungenschaften auf den Arbeitsplätzen bringen zwar Erleichterungen für die Arbeitnehmer, dennoch werden erste Rationalisierungsmaßnahmen spürbar.

Der damalige ÖGB-Präsident Anton Benya berichtet am 11. Gewerkschaftstag zur wirtschaftlichen Situation: *„Es ist eine dumme Beschuldigung, wenn man sagt: Unsere Forderungen ruinieren die Wirtschaft. Wir vertreten doch die Kollegen, die in der Wirtschaft stehen und von der Wirtschaft leben. Wer verliert denn am meisten, wenn es eine schlechte Wirtschaftspolitik gibt? In erster Linie der Unselbstständige, der Arbeitnehmer...“*

1989 das Jahr der politischen Umwälzung. Inmitten dieser turbulenten Zeit findet der 13. Gewerkschaftstag unter dem Thema „Es liegt in unserer Hand, Arbeiten und Leben in einer Gesellschaft mit Zukunft“ statt. Niemand kann damals die Auswirkungen der Veränderungen der politischen Systeme nur ansatzweise abschätzen.

Die Neunziger sind durch neue Wirtschaftsmechanismen gekennzeichnet. „Shareholder Value“ ist das neue Schlagwort. Durch Globalisierung und Rationalisierung verlieren viele Menschen ihren Arbeitsplatz. Die Gewerkschaft sieht sich neuen Herausforderungen gestellt. Ein lange nicht mehr gekanntes Phänomen tritt auf – Arbeitslosigkeit.

### KOOPERATIONEN

Neue Rahmenbedingungen verlangen neue Organisationsformen. Daher wird die Zu-

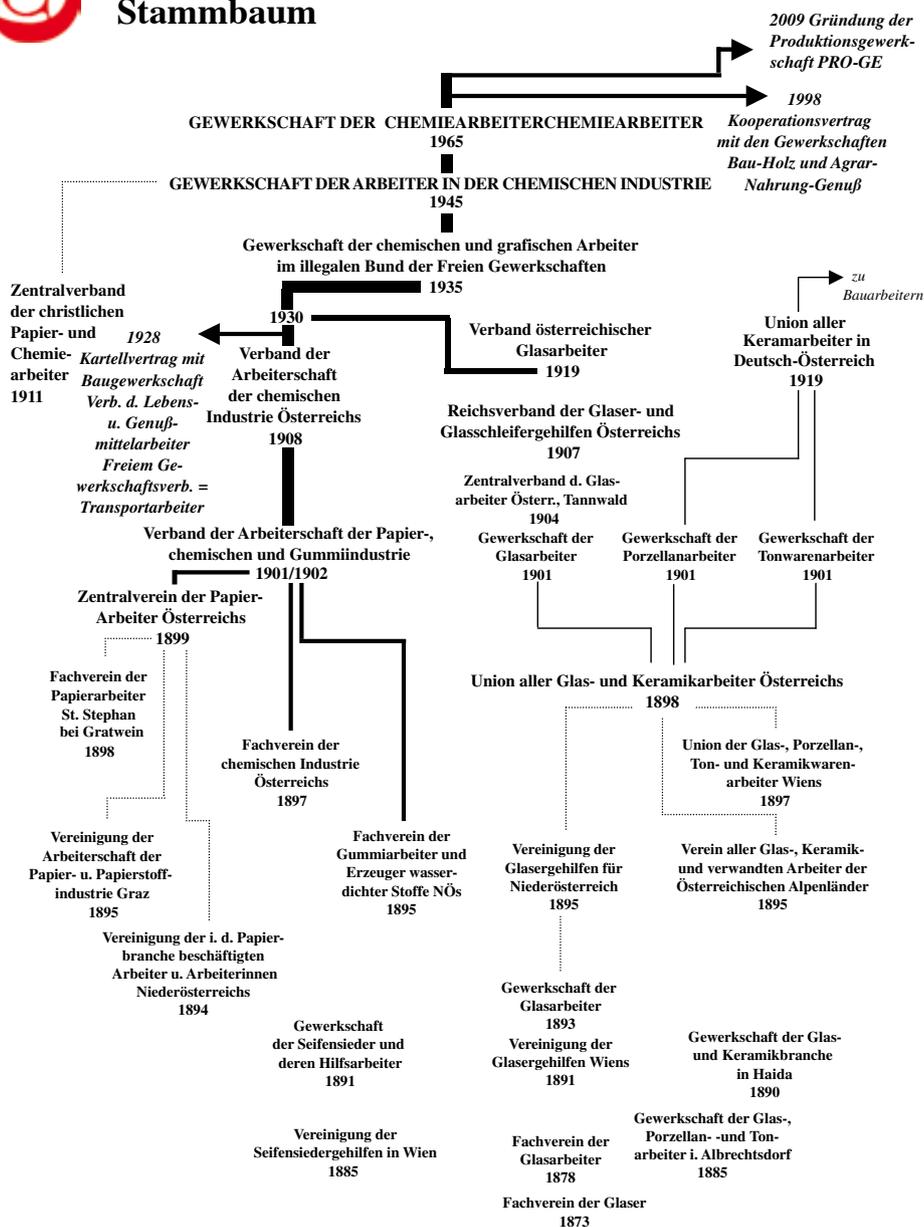
sammenarbeit mit anderen Gewerkschaften in den 90er-Jahren gesucht. Zuerst mit der Gewerkschaft Textil-Bekleidung-Leder. Sie scheitert. Dann eine Kooperation mit den Gewerkschaften Agrar-Nahrung-Genuss sowie Bau-Holz, sowie das Projekt G5 bis hin zur neuen Produktionsgewerkschaft PRO-GE, welche ein neuer Meilenstein in der Arbeitnehmervertretung in Österreich sein wird.

Die Chemiegewerkschaft betreut jetzt rund 30.000 Mitglieder und ist mehr als 100 Jahre alt geworden.

In dieser Geschichte wurden viele Verbesserungen für die Unselbstständigen erreicht. Und wie geht es weiter? Wir stehen am Anfang eines neuen Jahrtausends, und die Chemiegewerkschaft wird bald zum Vorteil der Arbeitnehmer, so die Absicht der Verantwortlichen, in einer größeren, noch stärkeren Gewerkschaftseinheit, aufgehen.



## Gewerkschaft der Chemiewerker Stammbaum



Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist eng verbunden mit der geschichtlichen Entwicklung der Arbeitsverhältnisse, der Entwicklung der Technologie und auch mit den politischen Verhältnissen. Gewerkschaften haben Geschichte gemacht.

### DIE ZUKUNFT HAT BEGONNEN

Gewerkschaften, wie sie gegenwärtig bestehen, sind das Ergebnis eines langen Prozesses und eines gemeinsamen Kampfes. Erlernt wurde, dass solidarische Aktionen die Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation bewirken.

Die heutige Organisationsform ist von diesem Gedanken geprägt und die neue Produktionsgewerkschaft PRO-GE ist ein konsequenter Schritt, im Sinne der Arbeitnehmer. Gewerkschaften müssen stark bleiben, auch 100 Jahre später notwendiger denn je.



# ICH SORGE VOR. DER STAAT ZAHLT MIT.



## Die VorsorgePlus-Pension mit staatlicher Förderung.

**Jetzt doppelt attraktiv:** Sichern Sie sich mit der VorsorgePlus-Pension 9,5 % staatliche Förderung für 2009 und zusätzlich 10 % Extra-Bonus in der Bank Austria auf Ihre Einzahlungen bis Jahresende<sup>1)</sup>. Mehr über die VorsorgePlus-Pension erfahren Sie bei Ihrem Betreuer oder auf [www.bankaustria.at](http://www.bankaustria.at)

**JETZT 10% EXTRA-BONUS**  
in der Bank Austria bis Jahresende.<sup>1)</sup>

1) Der Extra-Bonus gilt einmalig pro Person bei erstmaligem Abschluss einer VorsorgePlus-Pension im Zeitraum 1. 9. bis 31. 12. 2009 in Höhe von 10 % der im Jahr 2009 vorgeschriebenen und eingezahlten laufenden Prämien, sofern die Versicherungsprämien für mindestens zwei Jahre bezahlt werden; er beträgt max. EUR 221,42.

Erstellt von UniCredit Bank Austria AG, 1010 Wien, Schottengasse 6-8, als Versicherungsagent für das Versicherungsprodukt der Bank Austria Creditanstalt Versicherung AG.

 **Bank Austria**  
UniCredit Group

### WEBTIPP



Viele nützliche Tipps findest du unter  
[www.chemiearbeiter.at](http://www.chemiearbeiter.at)

© marcuza - Fotolia.com

Ein Ersuchen des Verlages an den Briefträger:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit.

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_/\_\_\_\_\_/\_\_\_\_\_  
Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür  
\_\_\_\_\_  
Postleitzahl Ort

Besten Dank

F-D5